

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Darressalam
25. Mai 1907.
Erscheint jeden
Sonntabend

Abonnementspreis
Mr Darressalam halbjährlich 6 Ruypen, für die nächsten Teile der Kolonie halbjährlich einischl. Porto 7 Ruypen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einischl. Porto 8 Ruypen, für die übrigen deutschen Kolonien halbjährlich einischl. Porto 9 Ruypen, für die übrigen deutschen Kolonien halbjährlich einischl. Porto 10 Ruypen, für die übrigen Länder des Weltverkehrs einischl. Porto 11 Ruypen oder 30 Mark oder 1 £.
Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Abgabegeldern gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren
Für die 6-gespaltene Zeile (10 Zeilen) 10 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Ruypen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie andere Inserate auf 1/2 Seite tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inserenten- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin D. Oubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzustellungsorte: Deutschland und Österreich-Ungarns angeben. Postzustellungsorte: Darressalam, Telegramm-Adresse für Darressalam: Germania Darressalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dreikönig, Berlin Oubenerstr.

Jahrgang IX.
No. 21.

DomPotemfinschen Hauptdorf.

Vor nicht langen Wochen lag in einem Abteil des Diplomaten-Schreibstischs im Arbeitszimmer des Kolonialsekretärs ein Blatt der Germania. Se. Excellenz las und dachte: Nicht möglich! Dann, bei Gelegenheit, zeigte er den bereits in der vorigen Nummer dieser Zeitung abgedruckten Artikel der Germania diesem und jenem: „Ist denn das wirklich möglich?“ „Aber sicher Excellenz,“ war die Antwort. „Und das mit dem Brückenmachen?“ „Alte Sache, Excellenz.“ „Und der Spatenstich — und das und dies?“ „Stimmt alles ganz ganz genau! Immer so gewesen!“ war die Antwort.

Der Leiter unserer Kolonien weiß also nun genau, wie er im Nordgebiet unserer Kolonie „geleitet“ wird. Wenn nun dort der Spatenstich geschehen und das Spatenwerk in Ruhestellung nicht geträumten Vorzug gewonnen haben wird, von seiner obersten Behörde „gepflegt“ zu sein — wenn er, äußerlich ruhig, die improvisierten Brücken genommen und den Kaffee probiert hat, welchen die Pflanzler dort oben jetzt meistens dem Sisal abgewinnen, wird er nicht vergessen, in der dortigen Apotheke die als Mittel gegen das in Tanga besonders gepflegte Malariafieber zweigekochte Ehrenworte kaufen zu lassen, um dann auf dem Schiff, welches ihn nach der Landeshauptstadt führt, in der mit Vorbedacht festgelegten Entfernung von den etwaigen Journalisten, in seinen langhaarigen zurückstehenden zu sitzen: Nach ein solcher Sieg... und im Halbtraum zu vernehmen das Fallen der peisenden Schweifstropfen der Kulisenschieber in Darressalam.

Inzwischen hat der Hafen des Friedens, Darressalam, per weißer Woge wie zu diesem Namen gekommen ist, seine Kulisen geschoben. Das versteht man besonders gut in der Stadt, welche ein „geheimer Verräter“ eine Kulisin ist nichts zu nennen geruht. Er hat aus derselben allerdings nichts zu machen verstanden. Doch das war einmal.

Darressalam siebert. Es weiß wohl, daß es sich nicht nur um einen einfachen guten Eindruck an sich handelt, da doch noch außerdem die der Excellenz ostroyierten Nordbezirkseindrücke verwischt werden müssen. In den letzten Tagen wird die Honoratiorenbrücke feiert; hier und da geweiht; lange Blige von Palmblätterschleppenden Kettengefangenen ziehen zur via triumphalis, Gürtelbanden aus gerupften Mangoblättern werden gefertigt, an den Wegen die Häuser gerupft (wo das nicht möglich, wird Excellenz erst gegen Dunkelwerden spazieren gefahren), und überall diese Vorbereitungen streichen unausgesetzt die Klänge des Peredamarsches dahin. Alles in allem der richtige Kolonialstand!

Der Festmorgen rötet sich, die Sonne strahlt vom wolkenlosen Himmel — zwar nicht echtes Dernburgwetter, denn dann wäre ein reinigendes Gewitter eher am Platz; die Signalflagge geht hoch, der geschmückte Dampfer läuft in den Hafen ein. Es ist der kommende Mann. Es wird natürlich geschossen. Die Schiffe haben über die Toppen geflaggt. Excellenz legt im Gouverneursboot an Brücke I an. Militärmusik. Präsentiermarsch. Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie. Farbensmarsch. Die Spitzen der Behörden sind vollzählig anwesend, aber auch die „sonstigen Europäer“ zugelassen in achtungsgebietender Entfernung. Nur die Journalisten sind zu spät gekommen. Denn die Verzoellung des Mpholgehats ihrer Dboldschien, welche sie als Kulturmenschen natürlich bei sich führen, dauerte ein kleines Stündchen.

Die „Europäer“ sehen Herrn Dernburg. Herr Dernburg sieht sie nicht an. Keine Zeit. Das Frühstück wartet in der Gouverneurvilla — seit ein paar Jahren Palais genannt —, wohl auch eine Inderabordnung, welche unter allen Umständen empfangen werden will und auch wird; natürlich: als englische Staatsangehörige! Auch die Spitzen werden dann noch vorgestellt. Un dann später die Besichtigungen, deshalb so genannt, weil dabei meistens nichts gesehen wird. Schutztrupp, Magazin, Krankenhäuser, Kirchen, Kulturabteilung, Bahn, Auleppschamba. Eine bisher immer Übergangere Ehrenswürdigkeit wäre übrigens auch die darressalamer Markthalle, für welche nach dem amtlich-n Anhang zur Landesgesetzgebung bereits im Jahre des Heils 1095 — am 14. August — eine Verordnung herausgegeben wurde. Also doch wirklich eine Einrichtung von hoher, kulturhistorischer Bedeutung! Dies alles sind aber nur kurze Unterbrechungen der reihenweisen Diners, Empfänge, Klub, Schießen, Schießen... Im tiefsten Grunde

alles dasselbe. Se. Excellenz gleich dem Kaiser, wenn er an der Spitze eines Regiments durch die Linden reitet, sicher wie in Jarosjefelo im Saute des Kordons amtlicher Ziviluniformen vor den...

So ging es noch allen, auch den Reichstagsabgeordneten; wenn Dr. Arndt eines morgens müde und verschlafen aus dem hiesigen „Kaiserhof“ seinem pünktlicheren Kollegen in halbem Neglige betrübt fragend zurief: Geht denn der Himmel schon wieder los — so mag sich jeder dabei denken, was er will.

Und selbst das Promenadenkonzert, jene damalige Extrajohpfung, gelegentlich welcher die Prinazente auf die Abgeordneten losgelassen, d. h. denen zu Hause vorgetäuscht werden sollte, daß diesen Privatleuten ebenfalls Gelegenheit gegeben worden wäre, die Herren zu sprechen, war eitel Komödie; denn die chinesische Mauer funktionierte vorzüglich — auffällig vorzüglich. So konnte es auch kommen, daß Dr. Arndt z. B. in Tanga eigenbüchtorisch den „Haupthafen der Kolonie“ erblickt hatte. u. s. w.

Also: nur nicht zur Ruhe kommen lassen vor lauter nachziehenden Bergnügungen bis auf die obligaten Volksbesichtigungen herunter, die immerhin auch wieder einen Nachmittag in Anspruch nehmen. Das Bettlären der schwarzen Weiberchen mit den überfließenden Wasserfällen erzeugte noch immer Heiterkeit. Und Excellenz ist beschäftigt und in bonafidester Stimmung

Nun, das alles ist mal so, ist schon immer ohne Ausnahme so gewesen, ist auch an sich nicht lebensgefährlich und wird auch immer so bleiben. Darf aber nicht immer so bleiben als alle anderen Fragen unterdrückendes Moment. Wenn man es hier aus irgend welchen Gründen nicht zu arrangieren verstehen sollte oder wollte, Herrn Deraburg die Gelegenheit zu wirklich orientierenden Unterredungen mit über Jahrzehnte von Erfahrungen verfügenden Pflanzern, Industriellen, Gewerbetreibenden pp. zu verschaffen, so wird derselbe dies doch endlich einmal selbst aus seinem bestimmten Willen heraus erzwingen können, allen „Bedenken“ zum Trotz, welche ihm vielleicht als „vorhanden“ geschildert werden könnten.

Und hierfür giebt es nur eine Möglichkeit. Nämlich, wenn sich der Kolonialsekretär ausschließlich, einen Tag zu opfern, an dem er denjenigen Kolonisten, welche darum nachsuchen, eine Audienz zu völlig privater Aussprache gewährt. Eine Aussprache unter vier Augen. Jedes Wehr wäre aus den denkbar naheliegendsten Gründen von entscheidendem Uebel und unter allen Umständen gleichbedeutend mit einem Nullresultat.

Wird dieser Vorschlag aber Tatsache, dann könnte Se. Excellenz seinen bisherigen Erfolgen als erster den bedeutsamen, neuen, wohl noch von keinem Mitgliede der Wilhelmstraße erreichten aufweisen, welcher dann in der berechtigten Behauptung gipfeln dürfte: Ich habe nicht nur wie Ihr die Kolonie, sondern auch die Kolonisten in derselben wirklich kennen gelernt.

Zum Wildschutz in Deutschostafrika.

Sehen wir nun, in welchem Verhältnis und in welcher Wechselwirkung das Vieh, besonders das Großvieh, zum Wilde steht, so werden wir finden, daß sich beide in einer Reihe von Punkten feindlich berühren, ja, sich in ihrer Existenz gegenseitig ausschließen. Wenn Vieh behauptet, daß das Zeburind „doch einen recht fraglichen Wert habe“, und deshalb ein Schutz desselben in der Kette-Gefahr gegen das Vieh nicht ganz gerechtfertigt sei — eine Behauptung, die so recht die Unkenntnis der Verhältnisse zeigt — so müssen wir darauf hinweisen, daß dieses Zebu-Rind eben praktisch die einzige für uns in Ostafrika in Frage kommende Rinderart ist. Das „Haben“ gilt mehr, als das „Hätten“. Er wird kaum behaupten wollen, daß die südafrikanischen Rinderarten, welche tatsächlich unser Zeburind in jeder Hinsicht bedeutend übertreffen und die für uns das Ideal der zukünftigen ostafrikanischen Rinderart bezeichnen, gegen die Krankheiten immun wäre, denen das Zeburind unterliegt. Aber Büffel wollen er und Schillings zur Zucht heranziehen! Daß die Reinzucht des Büffels unmöglich und unerwünscht ist, ergibt sich daraus, daß mit der Büffelzucht auch „Kettezucht“ kommt; und an Pferde, Esel, Maultiere und Hunde dachte weder Vieh noch Schillings; aber die jetzt genannten Haustiere unterliegen der Kette ebenso

leicht, wie das Vieh an ihr stirbt. Betrachtet man die Produktionsfähigkeit Deutschostafrikas, so wird, trotz aller günstigen Resultate mit Sisal, Baumwolle u. a. m. die Viehzucht unter allen Umständen eine hervorragende Rolle behaupten. Die guten, für Tier und Mensch gelegenen Weidgründe sind enorm; der frühere Viehstand Deutsch-Ostafrikas, der, gering gerechnet, doppelt so groß war vor 15 Jahren als heute, giebt uns einen Maßstab für die obige Behauptung. Die Kolonie schreitet stetig vorwärts. Wer könnte angefangen dieses lebenden Umlandes, der eine stetig wachsende Viehproduktion involviert, die zugleich rasch vor sich gehen muß, auf den Gedanken kommen, den Büffel zur allgemein nutzbringenden Kreuzung mit dem zahmen Rinde zu gebrauchen? Wir wollen dabei ganz außer acht lassen, ob diese Kreuzung „Kettefest“ sein wird. Es „gelang“ ja doch, wilde, eingefangene Zeburas, die einige Zeit in Gefangenschaft waren, mit Kettefest zu Tode zu impfen! Und das Zebra kommt in naturlich Ketteversuchten Gegenden vor! Wir wissen nicht, wie weit zur Zeit unsere Kenntnis der Wildarten geht, die der Verbreitung der Kette Vorschub leisten. Aber auf alle Fälle wird und darf sich die Proskription dieses Wildes nur auf die verkehrs- und kulturreichen Teile der Kolonie erstrecken; es giebt unbewohnte, abseits des Verkehrs gelegene Gegenden genug, die sich als Reservate für derartige, die Viehzucht kompromittierende Wildarten eignen. Unvernünftig dagegen wäre es, mit Maßregeln zur Erhaltung und Förderung der Viehzucht, sobald sie das Wild betreffen, Halt zu machen. Auch mit der Kinderpest liegt die Sache nicht anders, nur noch viel einfacher. Wie wir wissen, hat die Kinderpest im Jahre 1890 unter dem Viehbestande Deutschostafrikas ganz enorm gewüthet. In der Gegend am Kilimanjaro kam dieselbe nach den Aussagen der Masai von Norden, aus der Gegend von Nairobi (Britischostafrika) und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit gegen Süden. Das Wild, beziehungsweise die Wiederkäufer unter ihnen, übertragen der Krankheit ganz ebenso wie die Kinder. Als Vermittler der Seuche ist also das Wild anzusehen, obwohl in vielen Fällen das freie Viehtreiben schuld an der Ausbreitung der Kinderpest war. Nun soll nach den Bestimmungen der Londoner Konferenz das Wild gegen Uebertragung der Kinderpest durch Haustiere geschützt werden. Wie dachte sich doch die famose Konferenz dies? Etwas so, daß die in der Nähe von Wild-Eldorados gelegenen Rinderheerden vernichtet werden? Ohne den kolossalen Schaden, der durch die Kinderpest der Viehzucht erwuchs, zu bedenken, fassen die Mütter dieser Konferenz derartige Beschlüsse! Wir wissen, wie es zu machen ist. Man schlägt, wie dies bei Waldbränden zu geschehen pflegt, eine „brandfreie Zone“. Die gefährdeten Rinderheerden müssen aus der Richtung, woher die Seuche kommt, zurückgezogen werden, und das Wild muß auf der ganzen Linie rücksichtslos vernichtet und zurückgejagt werden. Dies ist der Schutz, den wir dem Viehzüchter schulden und dem Wilde, so paradox dies scheinen mag. Masai versicherten uns häufig, daß an Orten, wo Gnus ästen, Kälber nicht weiden dürften, da die letzteren an den bei der Weide mitgefressenen Gnushaaren zu Grunde gingen. Ich glaube dies „natürlich“ nicht, bis ich doch eines Tages Gelegenheit hatte, mich von der Richtigkeit zu überzeugen. Sollte ferner die Viehzucht sich in Deutschostafrika entwickeln, so ist eine Verminderung des Steppenwildes unvermeidlich. Wir gehören nicht zu den nervösen Leuten, die angesichts einer drohenden Lage gleich zu den verzweifeltsten Mitteln greifen. Aber wer da gesehen hat, welche Verheerungen in den letzten Jahren durch den Eingeborenen entstanden, wie ganze Heerden von 500 Stück der Krankheit zum Opfer fielen, und ganzen Distrikten ihre Haupteinkommensquelle entzogen wurde, wie in Umbugwe zum Beispiel; wie in ganzen Landschaften Viehkauf und Tausch unmöglich wurden, da die Distrikte ringsumher geschlossen werden: der wird mit uns sich dem wirtschaftlich kräftigen Gedanken nicht verschließen können, daß es hohe Zeit ist, die größte Gewissenhaftigkeit zum Schutze des Viehstandes zu beobachten. (Zur Zeit ist die Transportfrage hier am Kilimanjaro-Meru wieder brennend. Die englische Grenze ist für Ochsenwagen geschlossen und somit die Ugandabahn nicht zu benutzen. Von den in den letzten Monaten nach Tanga beziehungsweise Mombasa gegangenen Ochsenkarren ging ein sehr großer Teil an...

Esse ein. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man annimmt, daß 50 Pferde, die über Tanga heraufkamen, au Tesse starben. Welcher Privatmann hat denn unter diesen Umständen noch Lust, Geld für beratige Unternehmen zu riskieren? Denn gewisse Verluste sind auch dann noch sicher, wenn die Gegend selbst tsestfrei wird. (D. Verf.)

Zu allen diesen Gefahren kommt nun noch der weiße Jäger, der Weiße überhaupt, der ebenfalls dem Wildstande drohend entgegensteht. Daß er gehört und seine Interessen gewahrt werden müssen, ist selbstverständlich. Der Europäer jagt einmal des Jagens wegen; die Jagd ist hierbei Selbstzweck. Es dürfte wohl niemand geben, der dem Kolonisten diese Erholung und Freude beschneiden wollte. Es giebt nun noch eine große Anzahl von Europäern, die nur „der Not gehorchend“ die Jagd ausüben; der Zweck der Jagd ist dann, Fleisch für sich und die Karawane zu bekommen in Gegenden, in denen man aus irgendwelchen Gründen Lebensmittel nicht kaufen kann. In diesem Falle ist eine Beschränkung noch weniger möglich, als im ersteren.

Außerdem wird der Weiße in die Lage versetzt, sein Eigentum, ja sein Leben gegen Übergriffe des Wildes zu schützen. Die Aechtung der Flußpferde in Deutschostafrika resultiert aus diesen Gründen. Das Wildschwein wird hier stets ebenso schonungslos vertrieben werden; vielleicht droht dem Buschbock und dem Elephanten in einigen Gegenden das gleiche Schicksal. In verkehrsreichen Straßen sind Nashörner und Elephanten unerwünschte Gäste und ihr Schutz läßt sich dort — insbesondere für erstere — nicht gut durchführen. Jagdermutigend für den Eingeborenen wirkt ferner die von vielen Europäern geübte Sammeltätigkeit. Diese Europäer jagen gar nicht und decken deshalb ihren Bedarf an „selbsterlegten“ Gehörnen dadurch, daß sie von Eingeborenen Gehörne kaufen. Dagegen läßt sich auch nichts thun; denn der Schwarze braucht ja gar nicht zu sagen, daß er das betreffende Stück Wild erlegt hat. In der Tat wird er meist sagen: „Imelwa kwa simba“ („Der Löwe hat's gerissen.“)

Der verehrte Leser sieht aus obigen Ausführungen, daß „Wildschutz in Deutschostafrika“ theoretisch leicht sein mag, in der Praxis aber ganz bedeutende Schwierigkeiten verursacht, wenn der Gesetzgeber nicht Gefahr laßt, reale Interessen zu verletzen. Viele unserer Landsleute wissen, wie wir hier stets für den Schutz der Jagd und unseres ostafrikanischen Wildes eingetreten sind; sie werden deshalb vielleicht erstaunt sein, wenn sie gerade von uns Worte der Vorsicht über zu weitgehenden Schutz des Wildes in Deutschostafrika vernahmen. Wir glauben jedoch, daß wir in der Einleitung diesen Standpunkt genügend motiviert haben. Mit prohibitiven — also negativen — Maßnahmen ist das Wild auch nicht geschützt. Es kommt auch auf positiven Schutz an. Wenn der deutsche Weidmann seine Jagd von zwei- und vierbeinigem Raubgesindel reinigt, wenn er die Jagdgesetze strikt einhält, wenn er die größte Vorsicht beim Abschluß von Mutter- und Jungwild ausübt: hat er dann seiner Jägerpflicht schon genügt? Nein, es tritt für ihn dann die Notwendigkeit der Herbst- und Winterkütterung ein, mancher Jagdbesitzer muß für Blutauffrischung in seinen Beständen sorgen etc. etc., kurz, es kommt auch der mehr positive Teil im Jagd- und Wildschutz daran. Welche positiven Schutzmaßnahmen existieren aber im bestehenden Jagdgesetz? Ich rechne als solche in erster Linie Versuche in der Züchtung und Züchtung von geschützten Wildarten (Elephant, Elen etc. etc.). Was tut aber unser Gouvernement dafür? Oder was das britische Gouvernement, dem Bley eine solche einseitige Belobigung zu Teil werden läßt? Nichts! Ja, wer solche Versuche machen will, der muß noch eine unverzinsliche Kaution an das Gouvernement zahlen. Wofür? Das wissen die Götter. Andere Vorschläge zum Wildschutz zu machen, halten wir aus dem Grunde z. Bt. für unzulässig, weil sich das bestehende Jagdgesetz in der Reparaturwerkstätte — seit geraumer Zeit — befindet. Wir wollen erst sehen, in welcher Form es aus der Reparatur hervorgeht. — Wenn Bley gegen den Schluß seines Vortrages sagt, „daß dem Mutterlande, von dem die Kolonie noch auf lange Zeit abhängig sein wird, in einer das Allgemeinwohl (sic!) so tief berührenden Frage eine entscheidende Einwirkung gewahrt bleiben muß, daß demgemäß die Wünsche der Ansiedler hierbei nicht in Frage kommen, so müssen wir dagegen doch ganz energisch Front machen. Leider ist die Kolonie vom Mutterlande noch abhängig, insoweit es das Geld anbetrißt, aber in puncto Ratschläge und Verwaltungs-Maßregeln danken wir ergebenst! Ohne Ueberhebung, Herr Bley, das verstehen wir hier in der Kolonie besser!

Wäre den Vorschlägen, welche die Kolonisten und Beamten der deutschen Kolonien seit Jahren gemacht haben, zu Hause gefolgt worden, dann würde es mit unseren Kolonien besser stehen. Wenn der Kolonist Geld und Gut, Gesundheit und Leben hier einsetzt, wenn er unter Gefahren und Entbehrungen — Herr Schillings beschrieb diese ja so nett — hier arbeitet, und dieß nicht nur zum eigenen Wohle, sondern dem Gemeinwohl ebenso zum Vorteile —, so hat er ein Recht darauf, sich diesen Ton Herrn Bley's auf das Nachdrücklichste zu verbitten. Er läßt sich von einer Reihe von Theoretikern nicht an die Wand drücken, das glaube man fest. Wie lange dauerte es doch, bis das Jagd und Wildschonungesetz zu

Hause eine befriedigende Gestalt angenommen hatte? Erst kürzlich wurde in Preußen auf diesem Gebiete reformatorisch nachgearbeitet; und dies unter Verhältnismäßig sehr einfachen Jagdverhältnissen, bei so gut bekannten in der Artzahl beschränktem Wilde, dem deutschen! Man kann und muß das Vertrauen haben, daß die Regierung im Bunde mit dem Kolonisten auch auf diesem Gebiete ein befriedigendes Gesetz ausarbeiten wird, denn wir wiederholen, daß uns in Deutschostafrika das Wild noch mehr am Herzen liegt, als dem Deutschen zu Hause.

Aus der Kolonie.

— Vom Glimmerbergbau in Morogoro. Am 6. Mai, dem Geburtstag des deutschen Kronprinzen, wurde, wie uns unter dem 13. d. Mts. geschrieben wird, auf Grube „Kronprinzessin“ des Herrn H. Brünne der erste Tiefbau in Uguru eröffnet. Die größte bekannte Grube in Nord-Uguru, die „Kalte Platte“, desselben Besitzers liegt seit Monaten still. Sie hat acht Meter Wasser. In dem über 50 Meter langen Stollen wird zur Zeit in Tag und Nachtschicht gearbeitet. Wäre nicht öfter gänzlicher Arbeitermangel gewesen, so wäre die Grube bereits wieder in Betrieb. Auch die Vorbereitungen auf Grube „Einbeck“ sind in einigen Monaten soweit gediehen, daß dieselbe im Tiefbau abgebaut werden kann. Dann wird der Betrieb in diesen Gruben nicht mehr durch die während der Regenzeit eintretenden Störungen beeinträchtigt werden. Verschiedene andere Gruben liegen infolge Arbeitermangels seit langer Zeit gänzlich still.

— Im dem gefunden Bezirk Morogoro — vorläufige Endstation der Bahn — ist eine hübsche Plantage für Kleinsiedler umstandshalber preiswert zu verkaufen. Genauer Orientierungen über Lage, Summi- und Eingeborenenkulturen sowie Baulichkeiten und Verkaufsbedingungen liegen bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zur Einsicht aus.

— Kitwa Baumwollpflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Unter dieser Firma wurde in Berlin mit einem Gesellschaftskapital von 230 000 M eine Gesellschaft gegründet, die in Kitwa eine Baumwollpflanzung anzulegen beabsichtigt.

Neue Handelsgesellschaft. Stuttgart, 24. April. Die ins Handelsregister eingetragen Deutsche Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung hat ihren Sitz in Stuttgart. Ihr Stammkapital beträgt 250 000 M. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb eines Dampfschiffsverkehrs auf dem Nyanza, der den Anschluß der deutschen Handelsplantagen am Seegeflüß an die Maanda-Eisenbahn herbeiführen soll. Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind Dr. Hilbrandt, Arzt in Goslar, Bankier Konrad Schwarz und Kommerzienrat Otto in Stuttgart.

— Afrikanische Baumwoll-Compagnie. — Der natürlichen Entwicklung des Baumwollbaues in den Kolonien folgend, erstrecken sich jetzt die Vorarbeiten des kolonial-wirtschaftlichen Komitees einerseits auf die Fortführung der Baumwollschulen und Versuchesplantagen, auf Hebung der Eingeborenenkultur und auf die Pionierarbeit im Innern der Kolonien, andererseits auf die Vorbereitung der Gründung von Erwerbsgesellschaften.

Der Plan einer großen „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ (Erwerbsgesellschaft) ist auf die Anregung des stellvertretenden kolonialdirektors Dernburg zurückzuführen und hat bereits in der vom Reichsamt des Innern zum 6. März d. Js. einberufenen Versammlung der Textil-Industriellen lebhaft Zustimmung gefunden. Zur Vorbereitung der „A. B. C.“ steht dem kolonial-wirtschaftlichen Komitee, Berlin, unter den Linden 43, seine aus den Vertretern der Textil-Industrie und kolonialen Sachverständigen zusammengesetzte Baumwollbau-Kommission und seine von landeskundigen Baumwoll-Experten geleiteten Organisationen an Ort und Stelle in den Kolonien zur Verfügung. Das Grundkapital der Gesellschaft soll 10 Millionen Mark betragen. Vorläufige Zeichnungen von etwa einer Viertelmillion Mark liegen bereits beim Komitee vor. Wegen Beteiligung wendet sich das Komitee an die weitesten Volksschichten, vor allem an die deutsche Industrie und den deutschen Handel.

Gegenstand des Unternehmens der „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ ist: Erschließung und Erweiterung von Baumwoll-Produktionsgebieten in Deutsch-Afrika durch:

1. landwirtschaftliche Unternehmungen: Erwerb und Verwertung von Baumwollland, Betrieb eigener Baumwoll-Plantagen oder Beteiligung an solchen. Förderung des Baumwollbaues von Kleinbauern und Eingeborenen.

2. industrielle Unternehmungen: Betrieb von eigenen Baumwoll-Entwerfereien und Pressen, von Webfabriken zur Verwertung der Nebenprodukte und von Transport-Unternehmungen und Beteiligung an solchen Unternehmungen.

3. Handels-Unternehmungen. Aufkauf und Verkauf von Baumwolle, Kreditgewährung, Erntebeförderung und dergl. Als Betätigungsfeld der „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ kommen vorläufig in Betracht: in

Deutsch-Ostafrika die an den Verkehr angeschlossenen Küstengebiete Saadani, Kilwa und Lindi, die Interessengebiete der Darassalam — Morogoro — und der Tanga — Mombasa-Eisenbahn und das durch die englische Uganda-Eisenbahn erschlossene deutsche Gebiet am Victoriasee; in Togo: das Interessengebiet der Togo-Innenlandbahn; in Kamerun: das Interessengebiet des schiffbaren Benue.

Für die weitere Entwicklung des Unternehmens ist die Schaffung leistungsfähiger und billiger Transportmittel durch das Reich Vorbedingung. Die Konkurrenzfähigkeit von Stapelartikeln wie Baumwolle auf dem Weltmarkt ist bei einer Kalkulation mit dem Transport auf den Köpfen der Eingeborenen (durchschnittlich M. 1.— pro Tonnenkilometer) gegenüber dem Eisenbahntransport (auf afrikanischen Bahnen durchschnittlich 40 Pfg. per Tonnenkilometer) so gut wie ausgeschlossen. Jedes Kilometer Eisenbahn und Straßenbau also ermöglicht es der Compagnie, ihren Tätigkeitsbereich nach den großen für Baumwollbau geeigneten Gebieten im Innern der Kolonien vorzuschieben.

Die koloniale Baumwollkultur hat zum ersten Male in einem ganz besonders wichtigen Einzelfall der deutschen Industrie und dem deutschen Handel zum Bewußtsein gebracht, wie es unter Umständen für die Sicherung unserer heimischen Volkswirtschaft notwendig werden kann, auf die natürlichen Hilfsquellen unserer Kolonien zurückzugreifen. Zum ersten Male hat sich ein großer Teil der deutschen Industrie und des deutschen Handels zu einem einheitlichen Vorgehen zusammengeschlossen, das die Nutzbarmachung unserer kolonialen Hilfsquellen bezweckt. Die von allen politischen und wirtschaftlichen Richtungen anerkannte soziale und handelspolitische Bedeutung der deutschen kolonialen Baumwollfrage sichert dem Unternehmen das Interesse des gesamten deutschen Volkes.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigt geruht, Herrn Major v. Schleinitz die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jahlinger Löwen zu erteilen.

— Von den Malaria-Ämten (Anophelesmoskiten.)

In der „Geneeskundig Tijdschrift“ Band 46, Lieferung 2, 1906, behandelt Dr. W. L. de Vogel die Frage der Existenz- und Fortpflanzungsmöglichkeiten der Anophelesmoskiten in Salzwasser. Er kommt im Gegensatz zu den bisherigen Forschungsergebnissen zu dem Ergebnis, daß es Anophelesarten gibt, welche in reinem Seewasser leben und sich fortpflanzen können. Eine Nachprüfung der Angaben Dr. de Vogels wäre bei der Wichtigkeit der Frage auch in den deutschen Kolonien von großer Wichtigkeit.

— Ueber Reitzebras in Deutsch-Ostafrika wird der Militärpolitischen Korrespondenz geschrieben:

Die Schwierigkeiten der Beschaffung von Reitieren, die gegen die Einflüsse von allerhand Tropenkrankheiten immun sind, hatten schon anfangs der neunziger Jahre als Ersatz für Pferde an das Zebra denken lassen, das in Ostafrika häufig vorkommt. Es wurden u. a. von Herrn von Bronsart Versuche unternommen, das Zebra zu bändigen und zu einem gebrauchsfähigen Reittiere zu machen. Diese Versuche sind damals gescheitert. Als Graf Göben Gouverneur wurde, nahm man die Versuche wieder auf, langsam mit aller Geduld und methodisch vorgehend. Es wurden dazu nur hervorragend befähigte europäische Untertroffiziere verwendet. Bald mit Milde, bald mit Strenge die Tiere behandelnd kam man endlich zu einem ersprießlichen Ergebnis, als man entdeckte, daß das widerpenstige Zebra lammenfromm wird, sobald man es an einem Ohre packt. Es wurde eine Art Zügelvorrichtung hergestellt, mit der man das Ohr nach dem Grade der Widerpenstigkeit preßt, den das Tier zeigt. Das Zebra ist sehr scheu und misstrauisch. Um diese Eigenschaften zu bekämpfen, wird folgendermaßen verfahren: Man treibt die Zebras in Herden von 200 Stück in Zohlgärten zusammen. Hier werden die einzelnen Tiere genau beobachtet und auf ihren besonderen Charakter studiert. Die am wenigsten wild scheinenden, werden ausgesucht, mit dem Lasso gefangen und in einen Schuppen geführt, wo sie in Verhältnisse gestellt werden, und zwar je ein Zebra zwischen zwei Eseln. Durch gute Nahrung, sorgfältige Pflege und verständnisvolle Behandlung mildert sich allmählich ihr ungebärdiger Charakter so, daß man zum Zureiten übergehen kann. Jetzt kann man täglich unteroffiziere der Schutztruppe in der Umgebung von Darassalam auf Zebras reiten sehen, die so langsam sind wie Ponies.“ Das war einmal.

— Von der Raubtierplage hört man neuerdings wieder öfter.

Das Bezirksamt Kitwa teilt mit, daß dieselbe in den Matumbi-Bergen immer mehr um sich greift. Es sind bei Ribatta größere Treibjagden in Aussicht genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß dort sport- und jagdlustige reiche Erfolge haben würden. — Soeben kommt die Mitteilung, daß die Eingeborenen in Konduchi im Bezirk Darassalam sehr unter Löwenplage zu leiden hätten. Nach Summenmeldungen sind in ganz kurzer Zeit 7 wertvolle Esel diesem Raubzeug zum Opfer gefallen. Eine sehr hohe Biffer, wenn in

Der bisherige Assistent
Herr F. Weber
 ist aus seiner Stellung entlassen.
 Lindi d. 8. Juni 1907.
 Lindi Handels und Pflzgs. Ges. m. b. H.
 A. Kleinschmidt.

Gesucht
Plantagen-Assistent
 aushilfsweise für einige Monate
 Bedingung: Landessprache;
 Gehalt: Rp. 200.—; Reise-
 vergütung.
Sisalpflanzung Pingoni.

Braunschweig & Blankenburg,
Bordeaux.
 Bordeaux- und Burgunder Weine,
 Echte französische Cognac u. Champagner,
 Jamaica- und Martinique-Rum.

Beilagen, Prospekte, * *
 * * Preis-Courante etc.
 finden auch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
 Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Gustav Freyse, Hannover
 kauft stets Briefmarken
 der Deutschen Kolonien zu den
 höchsten Preisen.
 — Groß-Prisliste gratis. —

Tüchtiger Maschinist
 sucht Stellung auf Plantage oder
 sonstwo
pro 1. August.
 Zeugnisse zu Diensten. Anfragen bei
 der Vertretung der D. O. A. Z. in
 Tanga unter „Maschinist.“

Kautschuk-Schamba
 ist
Krankheitshalber
 billig zu verkaufen. Näheres b. d. Exped. d. Ztg.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
 gesamte Marktentzwei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

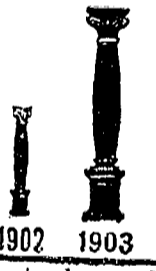
Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.
 Wappen Sekt
 Wynand Fockink, Amsterdam.
 Cherry Brandy, Curaçao,
 Half om Half
 Elmdörfer Korn
 Underberg's Boonekamp
 (Magenbitter)
 Schmutzler's Magenheil
 Apotheker Wurm's Magendoktor
 Doornkaat — Genever
 Burgeff & Co., Hochheim a. Main
 Burgeff Gruen trocken
 „ „ sehr trocken
 „ „ halbsüß
 „ „ süß
 William Logan & Co.,
 Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehe Sohn,
 Wülfel vor Hannover
 Fleisch- und Gemüse-Konserven
 mit Heizvorrichtung
 Taunushrungen (Mineralwasser)
 Münchener Löwenbrauerei, München
 Münch. Löwenbräu in Flasch.
 Duc de Marsat Sillery Mousseux.
 Ferner empfohlen wir:
 Gilka's Getreidekimmel
 G. H. Mumm & Co., Reims
 Extra dry
 Leibniz-Cakes
 Pilsener Urquell
 des Bismarck'schen Brauhauses, Pilsen
 Fassbier
 Flaschenbier
 der Wickiller-Klipper-Brauerei.

Die ausserge-
 wöhnliche Ver-
 mehrung des
 Umsatzes der
 Firma wird
 durch die
 steigende Höhe
 nebenstehen-
 der Säulen
 klar veran-
 schaulicht.



LIEFERANTEN:
 Fürstlicher Hofhaltungen
 des Auswärtigen Amtes
 des Reichsamts des Innern
 des Königlich Preuss. Kriegsministeriums,
 der Kolonial-Regierungen
 der Kaiserlich Deutschen Marine
 der Königlich Preussischen Armee
 der Königlich Bayerischen Armee
 der Königlich Sächsischen Armee
 der Feldlazarette in Ostasien
 des Marine-Expeditionskorps
 beider Marine-Verpflegungsämter
 sämtlicher Kaiserlichen Werften
 des Deutschen Schiffschiffvereins
 des Deutschen Seefischereivereins
 der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
 der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.
 der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
 der Belgika-Expedition 1905
 der Kaiserlich Russischen Armee
 der Kaiserlich Russischen Marine
 der Französischen Marine
 der Englischen Admiralität
 vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:
 der Generalstabesmesse Sr. Excellenz
 des Herrn Generalleutnant v. Trotha
 der Stabsmesse des ehemaligen Gau-
 verneurs von Deutsch-Südwestafrika,
 Herrn Oberst Leutwein
 der Stabsmesse des ehemaligen Kom-
 mandeurs des Marine-Expeditionskorps,
 Herrn Oberst Dürr
 der Südwestafrikanischen Schutztruppe
 der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
 der Gouvernementslazarette in Deutsch-
 Ostafrika
 des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
 schlüssel für Bestellungen stehen auf
 Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche
 im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit
 den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Hans Paulsen, Tanga.

Reichhaltiges Lager in Conserven, Weinen aller
 Art, Bieren, Cigarren, Cigaretten, Ausrüstungsgegen-
 ständen, Cement, Wellblech, Farben, Oele, photogra-
 phische Artikel, Jagdpatronen, Wasserfilter, Nähmaschi-
 nen, Grammophone, Lampen etc.
 Verwaltung von Depositengeldern, Verladung und
 Verkauf afrikanischer Produkte nach Europa, Vertret-
 ungen, Alleinvertreter für Kloss & Försters Sect-Mar-
 ken „Rotkäppchen“, „Matador“, „Cabinet“.

Agentur der
 Transatlantischen Güterversicherungsgesellschaft in Berlin.

Heimats- und Tropen-Uniformen
 Tropen-Civil
 Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
 gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
 Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher 16015.

Das bisher von Herrn Reg.
 Rath Chrapkowski bewohnte
Gurlitthaus,
 gelegen zwischen Klub und
 Kommando, ist mit vollem In-
 ventar sofort zu vermieten.
 Näheres bei Betrbs.-Ing. Borchers
 Flottilla.

Hotel
Roter Adler
 Besitzer: **P. Karau**
 Berlin S. W. Schützenstr. 6.
 5 Min. vom Oberkommando der Schutz-
 truppen. In nächster Nähe der Aus-
 rüstungskammer. Sammelpunkt der
 Schutztruppen.

Gute Verpflegung.
Reise-, Taschen-, Haus- und
Tropen-Apotheke
 und Versandläden mit Flüss. oder
 comprim. Arzneien liefert von Nr. 1. — an
Dehlsen's chem. Laborat.
 Hamburg 22. Preislisten gratis u.
 franco.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)
 Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
 Telegramm-Adr. TIPPOTIP.
 Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.
 A. B. C. 5th Edition.



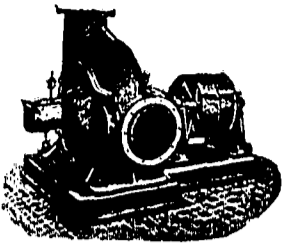
Eigene Fabrikation,
 Lieferung aller
 für den
Tropengebrauch bestimmten
Gegenstände
 in bester Qualität und nach den
 neuesten Erfahrungen.

The Germans to the front.
 (Eingetragene Schutzmarke).
 Kostenschätzungen und Kataloge werden auf Wunsch
 kostenlos und frei zugesandt.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!
 Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Centrifugal-Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim

G. Zaganaffo, Korogwe

Bau-Unternehmer

für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.

Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel,
Pferde sowie Maultiere.

Anwerbung von Leuten

Brennabor

bestes Rad

Die Kugellager dieses Rades sind
öthaltend und staubsicher; sie
brauchen im Jahre nur einmal ge-
ölt zu werden.



Prelevorzehnte
Kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungs- gesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die
den Österreichischen Lloyd,	Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A. B. C.

Traun Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren
etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Rotwein

I. Fässern à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum
Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa-
geries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von
Sammlungsgegenständen.

Tropenhelme u. Tropenhüte
Graue u. schwarze Filzhüte
Graue Filzhüte m. doppeltem Rand
Panama-, Palm- u. Strohhüte
Sport- u. Reisemützen
Uniformmützen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Mai Nachm. ac. D. „Adour“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé,
Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Mai ac. D. „Natal“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 646/10	Rs. 457/—	Rs. 228/80	Rs. 969/15	Rs. 685/50	Rs. 343/20

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Ange-
hörigen ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets um 15%,
in der II. Cl. um 10%; Missionare und deren Familie erhalten in
der I. u. II. Cl. 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der
halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche
Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port
Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer
der Linie benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahren Gültigkeit. Der Preis hierfür
ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition

TANGA (D. O. A.)

Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

Import und Export-Commission.

Vertretung der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden

Mittwochzeitung „Usaramo-Post“.

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.

Hausbedarf und Möbel.

Selbst, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büromaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.

Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.

Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.

Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei

Ewald & Co., Rüdesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,

Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte

zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss

von Usambara-Kaffee,

Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

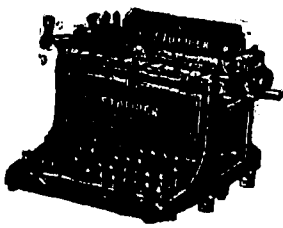
Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahell.

Stoewer Modell III.



* * Erstklassige * *
Typenhebel-Schreibmaschine.
 Leichter Anschlag,
 Große Schreibschnelligkeit,
 Sichtbare Schrift.
 Preis Mk. 375.—

Hauptkatalog gratis, Wiederverkäufer gesucht.
Bernh. Stoewer, Actien-Gesellschaft, Stettin.
 Gegründet 1857. 3 1/2 Millionen Kapital, ca. 1700 Arbeiter.

Pariser Gummiartikel.

AUGUSTA-PARFUMERIE

Daressalam, Unter den Akazien, vis-à-vis Hotel Burger.
 Infolge grossen Umsatzes ist für stets frische Qualität garantiert.

Prima verlesenen Kaffee
 der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro
 hält jetzt ständig auf Lager
Max Steffens, Daressalam.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge
 Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga**
 für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906.
 übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige
 Vertreter
 unter
 billigster
 Berechnung

Maddahamid Fluidextrakt B²

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

MORPHIUM Lösung absolut zwanglos und ohne jede Anästhetik-erscheinung. (Ohne Spritze.)
 Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh.
 All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

San.-R. Dr. Kothe's Sanatorium
Friedrichroda-Reinhardtsbrunn.
 innere, Nerven u. Tropen-Krankheiten Erholungsbed. u. Recony. Herrliche Lage, vorz. moderne Einrichtungen.

Marienthaler Export-Bier

Alleiniger Export nach West- und Ost-Afrika

durch

Hamburg. C. Woermann.

Fox oder Bullterrier
 Rüde, ca. 1 Jahr alt, kauft
W. Michel, Pugu.

„The East African Standard“
 Erste und älteste Zeitung in British-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in Mombasa, — British-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten.
 Abonnementpreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—

Geld-Darlehen für Personen jed. Standes auf Leb.-Versicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Daten rückzahlbar.
 Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

3-20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Tickets
 10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
 Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Raichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vliissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Kley, 6. Juni 1907.
 „Herzog“ „ Weisskam, 30. Juni 1907.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:
 R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 18. Juni 1907.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 1. Juni 1907.
 „Admiral“ „ Doherr, 29. Juni 1907.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).
 R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 24. Mai 1907.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).
 Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 5. Juni 1907.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).
 Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 23. Mai 1907.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.
 Dampfer „General“ Capt. Mühlbauer, 6. Juni 1907.

nach Bombay

von Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayu.
 Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 17. Juni 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Die Schicksalsmappe.

Von Ida-Boy-Ed. (Fortsetzung)

Aber welche Stunde erlebte der arabische Postbote Jäsus Abdallah...

Wie die Sonne brannte, als Jäsus am Schluß seines Nachmittagsanges die Kaiserstraße von Port Tewfik entlang ging!

Er schritt im Schatten der Lebbachbäume dahin, die neben dem Bürgersteig der Kaiserstraße aufmarschiert standen.

Wie ein Gewölbe von Lapislazuli stand der Himmel darüber. Die Wasser sahen aus, als hätte man hunderttausend Tuben Preussischblau in ihnen aufgelöst.

Vom Kern der kleinen Insel, die Port Tewfik trug, streckten sich, den langen, dünnen Armen eines riesigen Lintenfisches vergleichbar, allerlei Dämme aus.

Jäsus Abdallah war von Kairo aus hierher veretzt worden, und für ihn schien es ein Leben voll trauriger Stille zwischen diesen Wassern, die mit so salziger Luft und so melancholischem Murmeln zur Flutzeit heraufstießen...

Und immer wieder mußte er die verneinende Kopfbewegung machen, die bewirkte, daß die Spannung in dem schönen Gesicht sich löste...

Jäsus hatte sich mit dem Mädchen der schönen Fremden bekannt gemacht. Auch diese blonde Mimi, die Jungfer, gefiel ihm sehr gut.

Die stolzen Züge des arabischen Briefträgers beschäftigten sie ein wenig. Es war immerhin so etwas wie eine Zerstreuung.

So erfuhr Jäsus allerlei: daß Mimi, die blonde, rundliche Dienerin, in Berlin in einem Hotel von ihrer jetzigen Herrin engagiert worden war...

Aber man war gar nicht nach Yokohama gekommen, was Mimi sehr ärgerte, denn sie hatte einmal bei

Geisha gesehen und aus dieser Operette die außerordentlichsten Vorstellungen von dem amüsanten Leben in Japan bekommen.

Es war natürlich am einen Mann gerichtet gewesen und hatte ungefähr gelaute:

„Verzeihung Dir und mir. Jedes Leben ohne Dich unmöglich. Ich schiffe mich morgen auf Lloyd-Dampfer Prinz Heinrich ein, zu Dir, Hanna.“

„Es war sehr teuer, das Telegramm,“ schaltete Mimi etwas prahlerisch ein.

Also das war in Neapel gewesen.

Aber dann in Port Said kam eine Depesche an Bord!

An den Tag mochte Mimi überhaupt nicht denken.

Ihre Herrin war starr und stumm gewesen. Viele Stunden lang. Und so krankhaft elend im Gesicht, daß sogar die Mitreisenden aufmerksam wurden...

Da mußte Mimi denn während der Fahrt durch den Kanal packen. Und als man mitten in der Nacht vor Port Tewfik ankam...

Es ging hinein in den kalten, feuchten Dunst der Nacht, man stieg in ein kleine Barasse, und die schnauzte dann eilig und kurzatmig unter den grell blinkenden Sternen...

Na, und nun sah man hier und wartete ja auch. Mimi mußte auch worauf. Denn eines Tages, bei lang erpäteter und erwarteter Gelegenheit hatte sie in der Schreibmappe doch das Telegramm lesen können...

Die Adresse ihres jetzigen Aufenthaltes hatte ihre Dame gleich am ersten Tag in Port Tewfik telegraphiert.

„Ich bleibe in Port Tewfik, bis Du schreibst oder kommst. Bedenke, daß warten tötet, Hanna.“

Jäsus wollte einmal wissen, ob der Effendi Alfred der Bruder oder der Vater von Madame sei.

Diese Frage versetzte Mimi in ein solches Entzücken, als habe sie die Drolerie eines Kindes vernommen.

Als ob man sich um einen Vater oder Bruder so sehr das Herz zerquälen könne.

Aber ob er der Geliebte, der Verlobte oder gar der Gatte ihrer Dame gewesen, dieser Alfred, das war gerade das Unglaubliche, daß Mimi es immer noch nicht heraus hatte.

Dieser Herr Alfred führte einen anderen Namen als den, unter welchem ihre Herrin reiste.

Manchmal glaubte Mimi: die Frau und jener Mann seien ein Ehepaar gewesen, und in rasendem Liebeshaf hatte sich die Frau von ihm geschieden...

Aber es war eben nur Vermutung, das, was Mimi noch am meisten so vorkam.

Jäsus hielt es für unmöglich. Wie könne wohl eine Frau den törichtsten Anspruch erheben, einen Mann für sich allein besitzen zu wollen.

Hierüber wäre das kleine Blauberhältnis mit der pikanten Zutat von Lächeln und Blicken, die mehr verheißten als je gegeben werden sollte...

Zweimal hatte Jäsus auch das Zimmer der schönen, schlanken Frau betreten. Das war, als er auf ihre heiße, drängende Frage, ob er Briefe habe...

Frau Hanna mußte unterschreiben, daß sie den Geldbrief richtig erhalten habe.

Und während der braune Jäsus mit seinem edlen Haupt in ruhevoll schöner Haltung stand und wartete, sah er das Männerbildnis an der Wand hing.

Postnachrichten für Juni 1907.

Table with 3 columns: Tag, Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for various routes including Durban, Zanzibar, and Europe.

roter Stoff war auf die Mauer geheftet. Und er diente dem Bild als Hintergrund.

Ein stolzer, großer Mann von fürstlicher Haltung sah aus dem Rahmen heraus. Klug und vornehm waren das Gesicht und der Mund unter dem spärlichen blonden Schnurrbart, ein Mund, der vielleicht die Sehnsucht einer heißblütigen Frau stillzulassen verstand. Über die braunen Augen blickten selbstsam fest und kalt und widersprachen dem verführerisch lieblich-würdigen Ausdruck des Antlitzes. Sie verrieten den Mann, der sich nur gibt, soweit er sich geben will, einen, der sich niemals nehmen läßt.

Das natürlich erkannte Jäsus nicht. Aber er mochte den Mann auf dem Bilde nicht leiden. Und er verstand, nicht, wie eine Frau, eine so weiche, schlanke, trauer-volle Frau, um eines solchen Riesen, eines solchen Staues willen oft ihre Nächte durchwachen könne.

Dem mehr als einmal hatte sie sich mitten in der Nacht an einen der großen, heimkehrenden, ostasiatischen Dampfer heranrücken lassen, die vor Port Tewfik ein paar Stunden liegen mußten. Eine ärzt-

liche Visitation fand hier statt, damit keine Pest von Asien nach Europa als furchtbarer Passagier mit hineingehie in den Kanal. Auch wurden wohl Waren und Passagiere von Suez aufgenommen.

In der Frau — so vertraute Mimi ihrem Freunde Jäsus an — erwachte nämlich oft plötzlich die wahrsinnige Angst, daß „er“ an Bord eines der heimkehrenden Dampfer sein könne, vielleicht auf der Suche nach ihr, deren Telegramm er vielleicht gar nicht bekommen hatte . . . wie sollte sie denn wissen, ob es je zu ihm gelangt war . . . er schwieg ja immer noch, immer noch . . .

Um das alles dachte nun Jäsus Abdallah, als er mit seinem letztem Brief in der Tasche, die ihm am Nieren über der Schulter hing, unter den Lebbachbäumen dahinschritt.

Und dieser letzte Brief war an sie. Es klebten japanische Freimarken darauf. Jäsus besah diesmal die kleinen, rotweißen und gelben Marken mit viel Interesse. Es war schon nach fünf Uhr, und die Sonne sank rasch dem westlichen Horizont zu. Hinter dem fahloran-

gefarbenen Felsen des Gebel Ataka würde sie bald verschwinden. Schon fing sie an wie eine dicke, alte Dame, die nicht mehr auf Fassen hält, breit auseinander zu fließen. Ihre feurigen Glutten gingen außer Rand und Band. Und der ganze Himmel war von blendendem Glanz erfüllt, vor dem die Linie der Felsen bald schwarz stand.

Da war das kleine Haus. Eines mehr nur in der langen Reihe der gleichförmig gebauten und wie alle anderen quer rot und weiß gestreift und mit vorgebanten Loggien im Erdgeschoß und dem einzigen Stockwerk. Wie ein dicker Pelz ranke sich, das halbe Dach und die Ecke des Hauses umhüllend, grünes Laubwerk empor, fein und undurchdringlich und dicht gefleckt mit lila Blütenfelsen. Neben der kleinen Treppe, die mit vier Stufen in die Loggia des Erdgeschosses führte, streckte die „Indisch: Fackel“ ihre hohen Gerten empor, an denen sich die flammend roten Blätterkränze wie Sterne von Zimmober um den winzigen Mittelpunkt einer gelben Blüte reichten.

(Fortsetzung folgt)

MAGGI'S Erzeugnisse

MAGGI'S Würze MAGGI'S Bouillon-Kapseln MAGGI'S Suppen

DIE BESTEN

Raubtier-
Fallen.

405 Löwen
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibetkatzen, Marder, Luchse u. s. w. fmg Herr Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertrefflichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.
Haynau i. Schl.

Bekanntmachung.

Da seitens unserer Concurrenz der Versuch gemacht wird, Waaren mit unserer Marke

„Westdeutsche“

auf den Markt zu bringen, machen wir hierdurch bekannt, dass wir für die Folge unsere Plantagen-Geräthe (Aexte, Buschmesser, Hacken etc.) mit unserer vollen Firma stempeln lassen, und fragen nur noch die unterwegs und am Lager befindlichen Waaren unsere alte Marke „Westdeutsche“.

Westdeutsche Handels- & Plantagen-Gesellschaft
Düsseldorf. Tanga.

Sigi Export Gesellschaft
m. b. H.

Tanga — Sigi

liefert

prompt und zu billigen Preisen

Bretter, Bohlen, Balken
Mwule Hölzer
Möbel nach Zeichnung.
Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkten zu Gold machen? Dann fabricieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine
Dachziegel
Brunnencinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

—| Alle Auskünfte und Prospekte gratis. |—

Gotthard Bernig, Special-Masch.-Fabrik
Halle a Saale, Kirschnerstr. 19

Die **Pflanzung** des verstorbenen **Mweta Prutapsing** bei **Tanga** ist mit Inventar zu **verkaufen** oder zu **verpachten**

Flächeninhalt mehr wie 400 Hectar mit circa 30 000 Palmen, 10 000 Kautschukbäume, Sisalhanf sowie einheimische Kulturen (Mhoggo, Bananen, Ananas, Zuckerrohr, Maperu und andere Fruchtbaume), das Meiste schon Ertrag abwerfend.

Anfragen beim gerichtlich eingesetzten Verwalter
Ed. Stadelmann in Tanga.

„Zur Traube“
Restaurant u. Weinhandlung
Daressalam

Ich empfehle meine
Adelsberger Naturweine
von denen eine grosse Sendung **1906er Auslese** mit letztem Dampfer aus Oesterreich **eintraf.**

Preise: Rp. 1.25 pro Flasche Weiss- od. Rotwein.

Ausserdem verkaufe ich:

Echt. Wein-Essig	pro Flasche Rp. 0.75
„ Treber-Schnaps	„ „ „ 2.—
„ Schwetschgenschaps	„ „ „ 2.50

Bei Abnahme von mindestens 6 Flaschen (auch auf Wein) wird ein **Rabatt von 10%** gewährt.

Bestellungen nach **auswärts** werden prompt ausgeführt.

J. Wagentrutz.

Arnold Klemm in Hornberg (Baden).

fabriciert als Spezialitäten und empfiehlt franko jeder deutschen Poststation in 5 Kilo Packeten:

Hemden für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gefärbten, schön gemusterten Baumwollstoffen gestreift und kariert von M. 10.— bis M. 30.— das Dutzend.

Tropen-Anzüge für Männer, aus weissem Körper, khaky Körper und echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5.— bis M. 8.— per Anzug. (Hose und Jacke).

Schlaf- oder Nacht-Anzüge für Männer, aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen und Oxford von M. 3.— an.

Gute Qualitäten. Vollkommener Schnitt. Solide Arbeit.

Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.

Gut erhaltener Wagen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im Baubureau
Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H.

Zum **sofortigen Antritt**
Assistent gesucht

Gewandheit in der Suaheli-Sprache erforderlich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen erbittet
Deutsch-Amerikanische Kautschuk-Plantage.

Der Direktor: **Ranniger**
Kwamdöe Usegua Korogwe.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I

Hamburger Haus
kauft regelmässig
1a. deutschostafri.
Sisalhanf zu Cassaconditionen.
Leistungsfähige Bezugsquelle gesucht.

Offerten unter S. H. an die Berliner Geschäftsstelle der D. O. A. Ztg. erbeten.

MAX ERLER
Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur **Verarbeitung aller Arten Felle** zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

51 goldene Medaillen. Weltausstellung St. Louis auf
Fallen einzig verliehene „goldene Medaille“



Weltberühmte **Raubtierfallen,**
Jagd- u. Fischereiartikel.

Rud. Webers Tellereisen Nr. 11 b.
Echt „Ernst“ sehr Feuchtwärmer
Kilo 3 Mk., unübertroffen bewährt,
schon seit Jahrzehnten in Rud. Webers Katalogen empfohlen.

Wer keine Nachahmungen Nr. 11 b (laut Urteil des
Königl. Landgerichts vom 24. XI. 1906) und „Echte-
Ernst-Wittrung“ (laut Reichsgerichts-Urteil vom
23. II. 07) haben will, wende sich an

Fallenweber, Haynau i. Schl.

Illustr. Preisliste über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis!
älteste deutsche Raubtierfallen-Fabrik.
R. Weber, Haynau i. Schl.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant. Gegründet 1871.

Skatkarten
zu haben bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung.

Hygienische
Bedarfsartikel. Man verlange sehr lehr-
reichen Katalog gratis. B. Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
**Repetier
Büchsen
Pistolen,**



**Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.**

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspr. icht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen
und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt in ausser-
st kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtripper und alle schleimigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-
ungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blasen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstörung
der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schädliche
Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das
Heilmittel fuer Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfa-
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermassiger Arbeit, lieder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft,
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupt-
sächlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England beträgt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Bei den Bestellen
von Therapion muss man die gewünschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Fuesende der
Worte „Therapion“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel in weissen Buchstaben auf rotem Grunde
erscheint, mit dem jede Packt versehen ist; Pakete
ohne diesen Stempel sind unecht.

GEBRÜDER BROMMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet. → Schwefelbad Amboni

Hotel

Kaiserhof

Inh. Paul Mascher
in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4 1/2 Rp. an.

Hambur-ger Küche.



Hotelpeter

Natürliche

Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der
**Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft**

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Flechten

Schuppenflechte, trockene u. nässende Flechte,
Stroph. Rigema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinlähden aller Art, Beinschwellen, Mör-
beine, wisse Finger und alte Wunden sind
oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache noch einen Versuch
mit der heilend bewährten

Universal-Heilsalbe

alt- und säurefrei. Dose Mt. 2.—
Dankbarethen gehen täglich ein.
Prompter Versand, ev. direkt durch
Kypfische in Weimaria, G. R.
100, Weg. Dresden

Hamburger Haus
kauft regelmäßig

la deutschostaf.

Sisalhanf

zu Cassa-Conditionen. Leistungs-
fähige Bezugsquelle gesucht.

Offertens sub. S. H. an die
Exp. d. Bl.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Rangos, mit Restaurant
und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte
Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche;
Ausgezeichnete Weine und andere
Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tages-
zeit.

Das Hotel ist in der verkehrreich-
sten Stadtgegend gelegen. Mässige
Preise, im besondern für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-
Saloon.

Airy Commodious and Furnished
Apartments.

Conveniently close to Merchantile,
Railway, Shipping, Tram and Public
Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and
Wines.

Hot or cold Baths at any hour of
the Day.

Terms: very moderate. Special
Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

G. Becker

Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfiehlt:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen
komplette

Reit- u. Fahrausrüstungen
Reise-Effekten Lederwaren

Zeite u. Zeltausrüstungen

Polsternmöbel

Betten Bettwäsche

Schlafdecken Leinenwaren

Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Bekanntmachung.

Da unser rollendes Material durch den regen Banbetrieb
vollständig in Anspruch genommen wird, und da unsere Bauzüge
nach dem festgesetzten Fahrplane befördert werden müssen,
können Privatpersonen zur Mitfahrt auf den Bauzügen ohne
Ausnahme zu unserem Bedauern künftig nicht mehr zugelassen
werden.

Privatleute haben daher nur Fahrgelegenheit an Wochen-
tagen bis Pagn und an Sonntagen bis km 27 und zurück.

Sämtliche beim Bau beschäftigten Unternehmer sowie die
Arbeiter und Boys haben sich in Jedem Falle durch Vorzei-
gung einer Bescheinigung des Baubureaus oder der auf der Strecke
befindlichen Ingenieure auszuweisen, wenn ihnen die Mitfahrt
gestattet werden soll.

Daressalam, den 4. Januar 1907.

Baubureau Ph. Holzmann & Cie.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Daressalam beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen, dass ich im Hause

Leue-Strasse No. 2

(neben den Betriebsräumen des Schmiedemeister Haller)

eine

Bau- u. Möbeltischlerei

eingerrichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meinen geehrten Auftrag-
gebern solideste Arbeit und mässige, angemessene Preise zu
stellen.

Hochachtungsvoll.

Karl Baack.

Ein deutscher Hanfmarkt.

(Schluß aus Nr. 20).

II.

Wir haben gesehen, daß der mexikanische Sijal sein Feld in Deutschland fast gänzlich verloren hat, während der Deutsch-Ostafrika-Hanf im Preise mehr und mehr gestiegen ist. Hieraus ist nur der eine Schluß möglich, daß nämlich unser Hanf mit einer Ware in Konkurrenz steht, die teurer als er selbst ist, ein Bild, zu welchem heranzuführen der Zweck unserer bisherigen Untersuchungen in diesem Aufsatz gewesen ist. Seine höher bewertete Ware, mit der wir in Konkurrenz stehen, ist der Manila-Hanf. Mag dieser dem Deutsch-Ostafrika-Hanf auch in Festigkeit und Biegsamkeit etwas überlegen sein, so hatte doch der letztere bisher eine Schönheit der Farbe aufzuweisen, an die kaum die ausgefeiltesten Grade von Manila-Hanf heranreichen. Die Farbe wird aber bei Manila, wie überhaupt bei Hanf, allgemein hoch bezahlt, so daß der Wert von Manila je nach Farbe und Geschmeidigkeit von 80 M. bis zu 120 M. sich erstreckt. Allerdings kommen die feinsten Sorten nur in kleineren Mengen vor; der große Konsum bewegt sich in den billigeren Graden. Man hat also abzuwägen, wo die Konkurrenz unseres Hanfes mit Manila einsetzt. Dies wird der Fall sein, sobald die Festigkeit nicht das erste Erfordernis des betreffenden Fabrikats ausmacht und also die Farbe unseres Hanfes diesem den Vorzug vor dem teureren Manila verschafft.

Der Deutsch-Ostafrika-Hanf wird gegenwärtig mit 84 M. bezahlt, gut eingeführte Marken sogar auch höher, und es ist anzunehmen, daß die Aufwärtsbewegung noch weiter fortschreitet. Gegenwärtig ist auch Manila steigend. Bei den Erwartungen, die hieran geknüpft werden, ist aber eine gewisse Mäßigung nicht zu unterlassen, einmal weil der Anbau vielleicht nicht nur in unseren Kolonien zunimmt, man denkt an einen Anbau in größerem Maßstabe in Kuba, sehr schöne Ware kommt neuerdings auch aus Java, aus Kolumbien usw. — und dann auch, weil der Einfluß bedeutender Zufuhren auf den Preis von Manila-Hanf heute mit Sicherheit noch nicht abgeschätzt werden kann. Es mag dahinstehen, ob erhöhte Zufuhren einen allgemeinen Preisrückgang notwendig im Gefolge haben müssen. Man kann z. B. auch die Meinung vertreten, daß das Vordringen der Kultur mit ihren vermehrten Bedürfnissen in immer weitere Erdteile Schritt halten werde mit der

Zunahme der Produktion. Kein Mensch vermag aber in solchen Dingen mehr als seine Meinung zu geben, Behauptungen kann man nicht aufstellen. Dagegen muß es gestattet sein, die Verhältnisse abzuschätzen und eine möglichst weitestgehende Richtlinie zu suchen und einzuhalten. Für uns geht die Hauptaufgabe unstrittig dahin, zu erwägen, wie der Absatz im Weltmarkt für unsere Kolonialproduktion an Sijalhanf und anderen Faserstoffen geschaffen und jederzeit der höchste mögliche Preis dafür erzielt wird. Nach dem Vorbilde, welches alle großen Konsumartikel aufweisen, besteht unsere Aufgabe in der Schaffung eines Hanfmarktes, und zwar eines deutschen Hanfmarktes.

Ueber die Bedeutung eines deutschen Marktes für den Weltbedarf herrscht bei uns noch nicht die wünschenswerte Klarheit. Das zeigen wieder die jüngsten Kolonialdebatten im Reichstag. Die „Weltmachtsstellung“, der das Deutsche Reich zustrebt und welchen Ausdruck man oft genug liest, besteht für uns in der Hauptsache doch darin, daß wir durch die Kolonien in die Lage kommen, neben unseren bisherigen Industrieerzeugnissen auch die Bodenprodukte unserer Schutzgebiete der übrigen Welt verkaufen zu können. Die Kolonien bedeuten einen Wachstumszuwachs von außerordentlicher Tragweite, und es muß darauf hingearbeitet werden, daß diese Macht rechtzeitig nach ihrem vollen Werte erkannt und in einer dem ganzen Volke nutzbringenden Weise ausgeübt wird. Die richtige Methode lernen wieder am besten von unserem alten Schulmeister, von England. Dort hat das Wort „national“ nicht den gewissen Beigeschmack, welchen es bei uns besitzt. Im Gegenteil, man darf sagen, daß der Erfolg des englischen Handels gerade in dem englischen Nationalgefühl begründet liegt. Dieses Gefühl, zusammen mit einem klaren Blick für das wesentliche und dauerhafte in geschäftlichen Dingen, hat eine Solidarität gezeitigt, welche alle englischen Einzelinteressen unterordnet, wo es sich um nationale Machtfragen handelt. Ohne anderen Schutz als sein national's Zusammenhalten hat England seinen Reichtum erworben.

Visher hat England in überseeischen Häfen den Markt beherrscht. Das ganze Geschäft wird nach den englischen Zentralmärkten, besonders nach London, hingeleitet. Manila, New-Zealand, Mauritius-Hanf und anderes mehr waren bis in die jüngste Zeit hinein überhaupt nur in London zu kaufen. In allmählich die deutsche Schifffahrt auch einige direkte Zufuhren heranschafft, und hier und dort die englische Monopolherrschaft als durchbrochen erscheint, so liegt doch für alle diejenigen Häfen der Markt noch immer in Lon-

don, welche aus englischen Kolonien oder aus englischen Interessensphären kommen. Selbst in Manila-Hanf ist der englische Markt noch maßgebend, und der größte Teil des deutschen und des übrigen kontinentalen Bedarfs muß noch heute in London eingekauft werden, trotzdem die Philippinen amerikanisch geworden sind. Das englische in Manila angelegte Kapital will eben heute noch nur den englischen Markt kennen, soweit darüber zu bestimmen in seiner „Macht“ gelegen ist. Noch heute wird auch der nicht englische Käufer von indischen, australischen usw. Häusern meist an den Londoner Vertreter verwiesen.

Der Engländer verzichtet hartnäckig darauf, fremde Schifffahrt und fremde Märkte zu direkten Verkäufen vom Produktionslande zu benutzen. Er hält fest an dem zentralen, heimischen Markt als Sammelpunkt für das ganze Geschäft, weil er weiß, daß diese Arbeitsmethode der ganzen Nation zugute kommt, und weil nur so das Interesse des heimischen Zwischenhandels unausgesetzt wach gehalten wird.

Nach diesen Gesichtspunkten kann man auch das Verhalten der englischen Interessenten gegenüber der ausländischen Konkurrenz wohl verstehen. Der Deutsch-Ostafrika-Hanf, dessen Erscheinen und dessen gute Eigenschaften auch den englischen Fachleuten nicht unbekannt geblieben sind, wird bis jetzt in englischen Marktberichten nicht erwähnt, ebensowenig wie andere aus der Levante, aus Java, aus Südamerika usw. direkt an den deutschen Markt kommende Hanfe.

Man ignoriert die ausländische Konkurrenz solange wie möglich. Wird der Umfang der deutschen Zufuhren aber nach und nach so groß, daß er die Preisgestaltung des Weltmarktes beeinflussen und nicht mehr ignoriert werden kann, so verläßt man sich wohl darauf, daß es dann gelingen werde, das Geschäft von uns weg und nach dem englischen Markt zu ziehen. Das muß verhindert werden und wird verhindert durch die zielbewußte Nutzung unserer Kraft als Kolonialmacht, durch Schaffung einer deutschen Hanfmarktes. Und bei der Intensität deutscher Arbeit können die gegen das Reich fünfmal größeren Schutzgebiete mit der Zeit gleichwertig werden mit viel größeren Gebieten anderer Kolonialmächte; man denke nur an das unermeßliche, aber indolente Indien.

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

*Diese Annahme hat sich inzwischen bewahrheitet, da bis 98 M. bezahlt wurden. D. R.

Advertisement for beer featuring 'Tropensichere Biere' and various breweries like 'Brauerei zum Spaten', 'Bürgerbräu', and 'Waldbrauerei'.

Advertisement for 'W. MERTENS & CO.' with contact information for Berlin and various telegraph codes.

Large advertisement for 'Tropen- u. Uebersee Ausrüstungen' by 'Richter & Nolle', including details about military and expedition equipment.

Advertisement for 'Loden-Versand-Haus' by 'Franz Wagner', specializing in fur goods and offering a catalog.

Advertisement for 'EXTRA FEIN WESTFALEN' meat products, highlighting quality and availability.

Advertisement for 'Bierhalle' featuring 'Neu-Eröffnung!' and 'Einige Zimmer mit und ohne Möbel zu vermieten'.

Advertisement for 'Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient' located near the railway station, offering various services.

den Kontinent und das nördliche Europa anbelangt, der Lage Londons sogar überlegen. Hier sitzen auch heute schon die Interessenten und Sachverständigen, hier wird schon heute jeder Pulsschlag des Weltmarktes wahrgenommen. Einen recht ansehnlichen Markt haben wir schon heute in Hamburg, durch unsere Kolonien aber werden wir zum Weltmarkt bestimmt. Daß ein solcher Weltmarkt nicht mit einem Zuge geschaffen wird, liegt auf der Hand. Wie der einzelne Produzent den Absatz für seine vermehrte Produktion nach und nach suchen mußte, so muß auch dem Markt Zeit gelassen sein, den Absatz auszudehnen. Als der Verkauf des Deutsch-Ostafrika-Hanfes zu einer Zeit in diesem Jahre etwas schleppend ging, konnte bei einzelnen Pflanzungen schon die Neigung bemerkt werden, unter Umgehung des Hamburger Platzes Verkäufe zu machen. Seitdem ist der Hamburger Markt durch seine Bearbeitung des deutschen Hanfes sehr aufnahmefähig geworden und wird gewiß in der Lage sein, mit der Zunahme der Produktion Schritt haltend die Zufuhren aus deutschen Kolonien zu placieren. Gerade in den letzten Monaten hat Hamburg in Deutsch-Ostafrika-Hanf alles aufgenommen, was an den Markt kam und mehr noch, Hamburg hat auf Monate hinaus die zukünftige Produktion aufgekauft, und das zu fortgesetzten steigenden Preisen. Diese Tatsache wird gewiß zum Nachdenken anregen auch an den Stellen, welche Verkäufe unter Umgehung unseres zentralen deutschen Marktes etwa wirklich gemacht haben sollten.

Hier mögen einige Worte am Platze sein über das Wesen des Marktes.

Der Konsument kauft in der Regel nur dann, wenn er Bedarf hat. Anders der Markt, der Handel. Dieser ist stets Käufer. In den Preisen, die er anlegt, bringt er das Verhältnis zum Ausdruck zwischen Angebot und Nachfrage. Wird der Handel nicht unterstützt, so läßt er den Artikel fallen. Es ist möglich, daß zu einem Zeitpunkt der Produzent, der Lieferant, eine unmittelbare Schädigung davon nicht erblickt. So liegt es jetzt mit dem Deutsch-Ostafrika-Hanf, dessen kleine Produktion von wenigen Interessenten, die den Wert der Ware erkannt haben, gerne aufgenommen wird. Die Kleinheit dieser Produktion ist auch die Ursache, daß der Handel trotz der geschilderten Umgehungen nicht abgeschreckt wurde. Mit dem meinsten wird er bei seinen Abnehmern in aller Herren Länder immer noch fertig, auch wenn ihm in den Klüden gefallen wird. Mit unfehlbarer Sicherheit kann aber die Zeit vorausgesehen werden, wo die Ignorierung des zentralen heimischen Marktes sich bitter rächen würde, wo der Absatz und die Aufnahme der Ware stöden, die Zufuhren sich häufen und Preisstürze unvermeidlich sein würden. Man denke sich einmal den Fall, daß zehn Pflanzungen mit einer Produktion von zusammen

20000 t jährlich, sich jede einzeln den Auftrag eines Fabrikanten, der 500 t jährlich konsumiert, zu sichern suchten! Welche Unterbietung, bei der großartigen Flexibilität gegenwärtiger Preise für den Deutsch-Ostafrika-Hanf, wäre die Folge! Ein schlechtes Geschäft, selbst für Fabrikanten, der so niemals wüßte, ob er nun billig oder gegen seine Konkurrenz noch gar teuer gekauft habe. Und wenn man einwenden wollte, daß der Handel auch seine Schattenseiten aufweise, daß durch ihn Spekulation und Preisschwankungen hervorgerufen werden, welche den Produzenten schädigen, so muß auch dies als irrig bezeichnet werden. Der Handel, der Markt allein ist imstande, einem großen Konsumartikel erst einmal zu seinem Recht, zu seinem vollen Preis im Weltmarkt zu verhelfen. Auswüchse treten auch hier in die Erscheinung, je nachdem, ob der einzelne Kaufmann seine Kräfte richtig oder unrichtig abschätzt, den Markt richtig oder falsch beurteilt. Das allgemeine Preisniveau für die Ware wird aber durch den Markt unter allen Umständen gehoben, während eine vorübergehende Baixe immer noch besser ist für den Produzenten, der im Handel Zug um Zug sein Geld erhält, als wenn er selbst mit seiner Produktion spekuliert. Dies aber tut er, wenn er den Markt ausschaltet.

Gewiß muß der Produzent suchen, so viel wie möglich aus seiner Ware zu erzielen. Wie wir gesehen haben, wird er sich am besten stehen im zentralen Markt. Wenn aber ein zentraler Markt vorhanden sein muß, so braucht man nicht allein die nationale Fahne aufzuwickeln, um darauf hinzuweisen, daß dieser Markt in Hamburg und nicht im Auslande liegen soll. Die Verkaufskosten im Marke sind nicht zu vermeiden, aber diese sollen dann wenigstens dem deutschen und nicht einem ausländischen Nationalvermögen in die Tasche fließen in der Form von Frachten, Provisionen, Warenkosten und allen möglichen Formen bis herunter zu Arbeitslohngelegenheit des deutschen Hafenarbeiters. Nur ab Hamburg sollen deutsche Kolonialprodukte, soll der deutsche Kolonialhandl für das Ausland käuflich sein.

Daß hier national sein nichts anderes heißt als praktisch sein, haben wir an England gezeigt. Aber wir haben Belege für die Wichtigkeit unserer Anschauung auch zu Hause. Eine Hand wäscht die andere.

Der Kolonialdirektor sagt in seiner Denkschrift, die Militärlasten der Kolonien seien als Kosten des ersten Erwerbs, die Bahnen als werbende Kapitalanlagen anzusehen usw. An dem Verständnis für solche Lasten, die von der ganzen Nation getragen werden müssen, fehlt es aber bei uns noch gewaltig. Soll darin Wandel geschaffen werden, so ist nicht zum wenigsten erforderlich, daß der deutsche Volkswohlstand als ganzes durch aus ihnen resultierende Erwerbsmöglichkeiten an unseren Kolonien interessiert ist. Eine rein praktische Erwägung.

ohne welche auch die Investierung weiterer Kapitalien in den Kolonien nur Glückwerk ist. Die volle, durch Kolonien möglich werdende Machtentfaltung kann nur durch die Beteiligung der ganzen Nation herbeigeführt werden.

— Durchweg elektrisch beleuchtet ist jetzt das älteste Hotel Rangbars, das Afrika-Hotel. Als einziges in der einzigen Hauptstraße der Insel gelegen, welche gleichzeitig als einzige die großen orientalischen Bazare enthält, hat es als Hauptanziehungspunkt den neu geschaffenen Biergarten gegenüber dem Hotelgebäude unter freiem Himmel erhalten, welcher ebenfalls mit elektrischen Lampen beleuchtet wird. Der vor ganz kurzer Zeit fertiggestellte, hoch und luftig in den oberen Stockwerken gelegene Speisesaal, welcher von allen Seiten den Passatwinden zugänglich ist, bedeutet für den Reisenden eine für Rangbar einzigartige, erholungsblühende Neu-Einrichtung.

— Jeder, der durch Österreich gereist ist, wird mit Weihen die vorzüglichen, erquickenden Weine genossen haben, welche dieses Land produziert. Außerordentlich burstlich, dabei sehr leicht und bekömmlich, eignen sie sich nicht nur zum „tupfen“ trinken, sondern bilden auch, mit Wasser vermischt, ein vorzügliches, für die Tropen besonders beachtenswertes Tafelgetränk.

Der einzige Importeur dieser wirklich guten und dabei außerordentlich billigen Weine ist die Weinhandlung von F. Wagner in Darassalam. Der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit dieser Getränke ist daraus leicht zu erkennen, daß sich der Umsatz gegen das Vorjahr etwa um das Dreifache gesteigert hat.

Auch die Aquavite sind vollkommen rein und aus den besten dalmatinischen Rohprodukten hergestellt. Im übrigen vergleiche man die Bezugs- und Preisanzeigen im Annoncentheil dieser Nummer.

In unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel

Darassalam, Deutsch-Ostafrika.

Verkau von prima Qualität u. Tropen erprobter Waren. Objektive. Apparate u. Moment-Verschlüsse. Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Films. Chlor- und Brompapiere. Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichtskarten aus Ostafrika. Aufnahmen und Vervielfältigung. Vergrößerungen nach jedem Bild u. Negativ. Uebernahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

Neuheiten:

Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup. " " 18 x 24 " 7 "

Rob. Reichelt, Berlin G. 2/26. Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.



Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Klavierstimmer gesucht.

Zu erfr. b. d. Exp. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhaltenes

Herrenrad

Offerten a. d. Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

sind zu mässigen Preisen abzugeben.

Hotel z. Bahnhof Darassalam

Reichsadler-Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.